

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jedem Jahre eine Beilage.
Sonntags- und Winterbeilagen je nach Jahreszeiten.
Wochensubskription nur für die Subskribenten.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
Hs. Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Dringens
Steuersatzungsgeld 15 Pf.
die halbjährliche Postzuschlag oder deren Markt.
Belastungen die 21. und 22. Beilage 25 Pf.
Wochensubskription nur für die Subskribenten.

Nr. 128.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag, den 2. Juni 1916.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung.

Betr.: Auslegen und Zeithalten ausländischer Zeitungen.

In Erweiterung der diesseitigen Verfügung IIIb Nr. 3380 vom 17. 11. 1914 bestimme ich auf Grund des § 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 für den mir unterstellten Korpsbezirk und in Einvernehmen mit dem Gouverneur bzw. Kommandanten — auch für den Befehlsbereich der Festungen Mainz und Koblenz:

Außer dem Auslegen von Tageszeitungen und Wochenschriften des feindlichen Auslandes wird auch das Zeithalten und Auslegen der nachbenannten Schweizer Zeitungen

Courrier de Genève,
Journal de Genève,
Tribune de Genève,
Genoises,
Suisse,
Gazette de Lausanne,
Tribune de Lausanne,
National Suisse,
Démocrate,
Corriere del Ticino und
Gazzetta Ticinese

an dem Publikum allgemein zugänglichsten Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Kurhäusern, Wärschalen, Zeitungsverkaufsstellen usw.) mit Wirkung vom 1. Juni d. Js. an untersagt.

Zu widerstandlungen werden nach § 9b des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen anderweitiger Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch Vorstehendes nicht berührt.

Frankfurt a. M., den 18. Mai 1916.

Stellv. General-Kommando.
18. Armee-Korps.

Nr. 111b Tgb.-Nr. 2355/2644/2727.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Nichtbeachtung verschiedener, älterer Bestimmungen in Bezug auf den Geschäftsverkehr erschweren denselben nicht unwesentlich; ich erinnere daher an folgendes:

1. Die in meinen Verfügungen gesetzten Termine müssen pünktlich eingehalten werden. Falls die Termine aus irgend einem Grunde nicht eingehalten werden können, ist unter Angabe der Hinderungsgründe um Fristverlängerung nachzusuchen.

2. Sofern es sich nicht um formularmäßige Berichte (Berichtshefte, Ueberichten, Nachweisungen und dergleichen) handelt, darf keine Sache ohne Aufschreiben eingereicht werden.

3. Sind einer Vorlage Anlagen oder Geldwerte (Briefe, Stempelmarken) beigelegt, so ist die Anzahl und nötigenfalls deren kurze Bezeichnung im Eingange des Berichts anzugeben.

4. Wird aus Anlaß einer vorausgegangenen Verfügung berichtet, so muß die veranlassende Verfügung nach Datum und Nummer oder auch Kreisblatt-Nummern unter Angabe des Betreffs im Berichte erwähnt werden.

5. A. u. R. (d. h. Urchriftlich unter Rückgabe) übermittelte Schreiben sind stets wieder hierher zurückzusenden.

6. Die Schreibweise soll kurz und klar sein. Entbehrliche Fremdwörter und veraltete Ranzleausdrücke sind zu vermeiden.

7. Amtliche Verhandlungen dürfen niemals an Privatpersonen ausgehandelt werden. Handelt es sich um ausnahmsweise Uebermittlung von Berichten an Behörden durch Privatpersonen, so müssen diese Verhandlungen stets verlesen und richtig adressiert übergeben werden; der Regel

nach ist zur Beförderung von Akten die Post zu benutzen.

Ich erwarte, daß diese einfachen Grundregeln für den dienstlichen Geschäftsverkehr nunmehr allseits gewissenhaft beachtet werden. Auf die Verfügung vom 20. 3. 16., betreffend Sparfakt im Papierverbrauch (Kreisblatt Nr. 104 vom 1916) weise ich bei dieser Gelegenheit nochmals besonders hin.
Limburg, den 10. Mai 1916.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Die Bürostunden im Landratsamt, in der Kreisaußscheidung und der Steuerverwaltung werden von heute ab für das Publikum auf 9 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr mittags festgesetzt. Nachmittags sind die Büros für das Publikum geschlossen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Vorstehende Bekanntmachung ersuche ich wiederholt auf ortsübliche Weise veröffentlicht zu lassen.
Limburg, den 18. Februar 1916.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Neubildung der Einkommensteuer-Berechnungskommissionen.

Nach Artikel 44 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuergesetz hat die Neubildung der Einkommensberechnungskommissionen für weitere 3 Jahre vor der nächsten Einkommensberechnung zu geschehen.

Ein Verzeichnis der gebildeten Einkommensberechnungsbezirke mit der Zahl der in den einzelnen Gemeinden zu wählenden Mitglieder und Stellvertreter folgt hierunter.

Ich ersuche, die vorgeschriebene Zahl von Mitgliedern und Stellvertretern durch die Gemeindeversammlung oder die Gemeindevertretung, in den Städten durch die Stadtverordnetenversammlung alsbald wählen zu lassen, und mit dem Wahlprotokoll oder eine Abschrift desselben baldigst mit einem Berichte darüber einzureichen, ob die Gewählten die preussische Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Im Wahlprotokoll sind die Gewählten nach Namen, Stand oder Gewerbe genau zu bezeichnen.

Hinsichtlich der Wahlbarkeit, der Verpflichtung zur Annahme und der Verechtigung zur Ablehnung der Wahl, mache ich auf folgendes aufmerksam.

Die bisherigen Mitglieder und Stellvertreter können wiedergewählt werden. Von einer bestimmten Höhe des Einkommens, insbesondere von dem Bezüge eines solchen von mehr als 900 Mark ist die Wahlbarkeit nicht abhängig. Vielmehr soll bei der Zusammenfassung der Kommissionen möglichst auf die Vertretung aller Erwerbsstände Bedacht genommen werden.

Zur Ablehnung des Amtes eines Mitgliedes oder stellvertretenden Mitgliedes der Kommissionen berechtigen nur folgende Entschuldigungsgründe:

1. anhaltende Krankheit,
2. Geschäfte, die eine häufige oder lang andauernde Abwesenheit vom Wohnort mit sich bringen,
3. das Alter von 60 Jahren,
4. die Verwaltung eines unmittelbaren Staatsamts,
5. sonstige besondere Verhältnisse, welche nach dem Ermessen des Gemeindevorstandes eine gütliche Entschuldigung begründen.

Die Gewählten sind vor Schluß der Wahlhandlung zur Erklärung aufzufordern, ob sie zur Annahme der Wahl bereit sind. Die abgegebene Erklärung ist der Wahlhandlung in protokollarischer Form beizufügen.

Limburg, den 24. Mai 1916.

Der Vorsitzende der Berechnungskommission.

Verzeichnis

der Einkommensberechnungskommissionen und der von den einzelnen Gemeinden zu wählenden Mitglieder und Stellvertreter derselben ausschließlich der Vorsitzenden.

Nr. der Einkommensberechnungsbezirke	Namen der Gemeinden	Zahl der zu wählenden Mitglieder der Einkommensberechnungskommission.	Stellvertreter
1	Limburg	4	4
2	Hadamar	4	4
3	Camberg	4	4
4	Ahlbach	1	1
	Faulbach	1	1
	Offheim	1	1
5	Dauborn	2	2
6	Dehrn	1	1
	Dietkirchen	1	1
7	Dorchheim	1	1
	Mühlbach	1	1
	Waldmannshausen	1	1
8	Ellar	2	2
	Hausen	1	1
9	Elz	3	3
10	Staffel	2	2
11	Erbach	1	1
	Eisenbach	1	1
	Dombach	1	1
	Schwidershausen	1	1
12	Fischhofen	2	2
	Dorndorf	1	1
13	Herringen	1	1
	Rauheim	1	1
	Reesbach	1	1
14	Kirberg	2	2
	Ohren	1	1
15	Lahr	1	1
	Hintermeilingen	1	1
16	Fußingen	1	1
	Langendernbach	1	1
	Wilsenroth	1	1
17	Lindenhofshausen	1	1
	Fischhofen	1	1
	Mühlen	1	1
18	Mensfelden	2	2
	Linter	1	1
19	Niederbrechen	2	2
	Wersbach	1	1
20	Niederhadamar	1	1
	Walmeneich	1	1
21	Niederjellers	2	2
	Oberjellers	1	1
22	Niederzeugheim	1	1
	Thalheim	1	1
23	Oberbrechen	2	2
24	Oberzeugheim	1	1
	Hangenmeilingen	1	1
	Heuchelheim	1	1
25	Steinbach	1	1
	Oberweyer	1	1
	Niederweyer	1	1
26	Bürges	2	2

Glänzender Seesieg über die Engländer.

Große Seeschlacht in der Nordsee.

Auf englischer Seite 9 Kriegsschiffe, auf deutscher Seite 2 Kriegsschiffe vernichtet, eins vermisst.

Berlin, 1. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den und erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfeskadron gestossen. Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Skagerrak und Horns Riff eine Reihe schwerer für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: Das Großkampfschiff „Vortpiter“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführer-Schiffe „Tarbulet“, „Nestor“ und „Alcaaster“, sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootsflottillen während der Tagesschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Marlborough“, wie Gefangenenaussagen be-

stätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Überlebenden der „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“, während der Tagesschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. S. „Frankenlob“, die vermisst wird und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt. Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralsstabes und der Marine

Siegreich gegen England!

Nach der Seeschlacht bei Helgoland im August 1914 ist das neueste Treffen in der Nordsee die wichtigste Kriegshandlung zur See. Wie aus dem kurzen, aber deutlichen Bericht der Admiralität hergeht, sind bei dem Treffen die deutschen Streitkräfte Sieger geblieben. Unsere Verluste reichen an die englischen nicht entfernt heran, und es kann mit Stolz gesagt werden, daß unsere hoffnungsvolle Flotte der englischen nicht nur gewachsen ist, sondern sie auch noch übertrifft hat. Der deutsche Bericht spricht von dem uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte, und aus den englischen Schiffverlusten geht hervor, daß der Feind mit gewaltigen Kräften ausgerüstet war. Wie sich das Stärkenverhältnis im einzelnen verhält, läßt sich natürlich bis auf weiteres nicht erkennen. Als vernichtet gemeldet ist das Großkampfschiff „Wasp“ (erbaut 1913, 900 Mann Besatzung, 28 500 Tonnen), die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ (erbaut 1912, 1020 Mann Besatzung, 30 000 Tonnen) und „Indefatigable“ (erbaut 1909, 760 Mann Besatzung, 19 050 Tonnen), zwei Panzerkreuzer der Achilles-Klasse (700 Mann Besatzung, 13 750 Tonnen), ein kleiner Kreuzer, sowie drei neue Zerstörerführerschiffe. Ferner blieben eine große Anzahl Torpedobootzerstörer, 1 Unterseeboot auf der Strecke und das Großkampfschiff „Marlborough“ wurde schwer beschädigt.

Die Verluste auf deutscher Seite sind: Linien-
schiff „Pommern“ (1907 erbaut, 743 Mann Besatzung, 13 200 Tonnen), kleiner Kreuzer „Wiesbaden“ (1905 erbaut, 303 Mann Besatzung, 3 250 Tonnen); als vermisst gilt der kleine Kreuzer „Frankenlob“ (1903 erbaut, 281 Mann Besatzung, 2 700 Tonnen), sowie einige Torpedoboote.

Hieraus geht hervor, daß unser Sieg ein glänzender ist und unsere Schiffs- und Menschenverluste im Verhältnis zu den englischen äußerst gering anzuschlagen sind.

Dieser große deutsche Sieg wird sich nicht mit Worten aus der Welt schaffen lassen und die deutsche Kriegsflagge hat sich neuen Ruhm zum alten erworben.
Heil unserer tapferen Flotte!

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. (W. I. B. Amtlich.)
Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefire vertrieben.

Die rege Feuerbetätigung im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras hält an. Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuve Chapelle und nördlich davon waren erfolgreich, 38 Engländer, darunter 1 Offizier, wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr erbeutet.

Links der Maas häuften wir die südlich des Dorfes Cummeres liegenden Heden und Büsche vom Gegner, wobei 3 Offiziere, 88 Mann in unserer Hand fielen. Beim Angriff am 29. Mai erbeuteten wir ein im Canrette-Wäldchen eingebautes Marinegeschütz, 18 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Kriegsgut.

Auf beiden Maasufsern blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (W. I. B. Amtlich.)
Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhafteste Artillerietätigkeit.

Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann“ und die „Caurettes-Höhe“ an. Am Südrande des „Toten Mannes“ gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind mehrfache feindliche Anstürme unter den schwersten Verlusten abgelenkt.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt. Ostlich von Ober-Sept drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 250 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und führte mit Gefangenen und Beute zurück.
Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambrai

im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai, 3 Uhr nachmittags, wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Jäger und Abwehrkräfte vernichtet worden. Wie beschaffen und seit langem nicht mehr mit der Richtigkeit feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgend ein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Oberste Heeresleitung.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. (W. I. B. Amtlich.)
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 31. Mai. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 31. Mai 1916:

Die erhöhte Gefechtsbetätigung an der bessarabischen Front und in Bolkynien dauert an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (W. I. B. Amtlich.)
Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 1. Juni 1916:

Unsere Stellungen in Bolkynien standen gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachtsüber mehrfach heftiges Vorfeldgeplänkel.

Auch an der bessarabischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Russischer Ministerrat.

Wien, 31. Mai. (T.) Der „Beli Ussag“ gibt eine Mitteilung wieder, der zufolge unter Vorsitz des Zaren ein Kriegsrat stattfand, an dem die Generale Jwanowitsch, Alexandrius, Demetrius und Auropatkin, sowie sämtliche Armeebefehlshaber, der Ministerpräsident und der Minister des Äußeren teilnahmen. Der Kriegsrat habe die Entscheidung der für die deutsche Front notwendigen Maßnahmen getroffen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 31. Mai. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 31. Mai 1916:

Die unter dem Befehl Seiner A. und K. Hoheit, des Generalobersten Erzherzogs Eugen von Tirol aus operierenden Streitkräfte haben Asiago und Arsiere genommen.

Im Raume nördlich von Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gollio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und Monte Piara sind in unserem Besitz. Westlich von Asiago ist unsere Front südlich der Alta-Schlucht bis zum eroberten Berg Punta Corbin geschlossen. Die über den Posina-Bach vorgedrungenen Kräfte nahmen den Monte Priajora.

Neuerliche verzweifelte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen südlich Bettale zu entreißen, waren vergeblich.

In dem halben Monat seit Beginn unseres Angriffs wurden 30 388 Italiener, darunter 694 Offiziere, gefangen genommen und 299 Geschütze erbeutet.

Heute früh belegten mehrere eigene Seeflugzeuge den Bahnhof und militärische Anlagen von San Giorgio Mogara mit zahlreichen Bomben. Im Bahnhofsbereich wurden vier Treffer beobachtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 1. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 1. Juni 1916:

Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vordringenden Kräfte haben die Gehöfte Mandriole erreicht und die Straße östlich vom Monte Piara und Monte Baldo überschritten.

Ostlich von Arsiere wurden der Monte Cengio sowie die Höhen südlich von Cava und Tresche erobert, 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiere selbst fielen unsere Truppen auf dem südlichen Posina-Ufer Fuß und machten einen starken Gegenangriff der Italiener ab.

Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landeskruppen bei Chiesia (im Brandtal) und östlich des Passo Buole.

Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gefangenen Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fackel- und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwere Bomben, eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Oesterreichisch-italienische Kämpfe.

Basel, 31. Mai. (T.) Im „Bas. Anz.“ der B.-Militärberichtshalter der siegreichen Oesterreichisch-italienischen Armee in Südtirol hohes Lob und Anerkennung. Er schreibt: Die Oesterreicher haben so vorgedrungen, daß ohne Halt in die Ebene von Vicenza vorstoßen können, nur 30 Kilometer von Arsiere liegt. Dadurch mußte in Venetien stehende italienische Armee in die gefährliche Lage kommen, die es für eine Armee gibt. Die italienische Heeresleitung steht deshalb vor verantwortungsvollen Entscheidungen. Es handelt sich darum, Venetien festzuhalten. Der Berichtshalter glaubt, daß die Heeresleitung es zum erstenmal darauf ankommen lassen wird und noch nichts zu werden. Der letztere Ausweg habe umso mehr verlockend an sich, als er sofortige Entschlüsse nicht fordert, wodurch die Niederlage noch verdrängt bleibe. Innerpolitische Erwägungen forderten auch eine solche Stellungnahme.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. (W. I. B. Amtlich.)
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 31. Mai. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 31. Mai 1916:

Nördlich der unteren Bojsa haben unsere Truppen italienische Patrouillen verjagt.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (W. I. B. Amtlich.)
Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südpitze des Toiran-Sees wurde abgewiesen. Bei Brexi (nördlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 1. Juni 1916:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von S. Courts-Mahler.

46) (Nachdruck verboten.)
Gerd raffte sich zuerst auf und trat, den Hut ziehend, einige Schritte näher.

„Juanita? Juanita Falsner?“ fragte er hastig.

Ein wunderbares süßes Lächeln, das ihm bis in die tiefste Seele hinein ging, umspielte ihren feinen, roten Mund.

„Ich bin es — Gerd Falsner.“ antwortete sie mit einem tiefen Atemzuge. Er trat schnell an sie heran und ergriff ihre Hand, sie mit einer zitterlichen Gebärde an seine Lippen ziehend.

„Rita — liebe Rita — Sie haben mich erkannt?“

„Ja.“ sagte sie bewegt, „ichon vorher, als ich Ihnen begegnete.“

„Und Sie ließen mich vorbeigehen?“

Wieder huschte das süße Lächeln um ihren Mund, ein Lächeln, das ihm das Blut rasch und ungestüm durch die Adern trieb.

„Ich war zu feig, Sie anzureden, Gerd.“

„Und ich erkannte Sie nicht gleich — erst später kam mir eine Ahnung und dann — dann habe ich Tina gesprochen — die gab mir Gewißheit, als ich Ihren Anzug beschrieb. Da wußte ich, daß Sie es gewesen — nein — du — Rita — du. Nicht wahr, ich darf dich du nennen, du wirst mir dies Recht nicht streitig machen?“

Sie schüttelte in reizender Verwirrung den Kopf.

„Nein, Gerd, natürlich nicht, es ist ja Unfug, daß wir uns so förmlich anreden. Du — du bist doch — mein Schwager.“

Er sah in ihre Augen hinein. Ein Schatten war plötzlich darin, die Freude war dahin. Ihr Gesicht sah leidvoll und traurig aus.

„Nicht auf das Recht des Schwagers poche ich, Rita, sondern auf das des alten Freundes. Ich ließ dich einst schweren Herzens zurück in einer Umgebung, deren erdrückenden und

erstickenden Einfluß ich an mir selbst erfahren hatte. Ach, Rita — wie froh bin ich, daß ich dir nochmals begegnet bin. Ich habe Tina schon einen Auftrag an dich übergeben. Nun kann ich noch selbst mit dir sprechen. Das ist mir eine große, innige Freude. Darf ich mich ein Weilchen zu dir setzen?“

Sie rückte zur Seite und machte ihm Platz. Und es war ihr, als sei das, was sie jetzt erlebte, zu schön, um Wirklichkeit zu sein, als sei es nur ein Traum.

„Wie ist es dir ergangen, Rita?“ fragte Gerd leise.

Ihr Gesicht wurde noch trauriger.

„Frage mich nicht danach, Gerd! Du weißt, ich wurde deines Bruders Weib, und — ja — und niemand stand mir nahe genug, um mich vor diesem überreichten Schritt zu behüten. Dir gegenüber will keine konventionelle Lüge über meine Lippen. Ich bin in diese hineingetaumelt, ohne mich nur einmal auf mich selbst besinnen zu können. Es ging alles so schnell — und ich griff hastig und unüberlegt nach einem Herzen, das, wie ich glaubte, mir gehören sollte. Ich brauche dir wohl nichts weiter zu sagen. Tina sagte mir, daß du deinen Bruder Tobi genauer kennst als andere Menschen. Nun — ich kenne ihn jetzt auch.“

Es lag ein tiefes, bitteres Weh in ihren Worten. Sein brennender Blick ruhte schmerzhaft bewegt auf ihrem leidvollen, jungen Gesicht. Er nahm ihre Hand.

„Rita — daß ich dich davon nicht bewahren konnte! Nun ist es zu spät.“

„Ja — zu spät.“ sagte sie tonlos.

Sie sahen sich an mit dunklen, brennenden Blicken. Ihre Seelen begegneten sich in diesen Blicken.

Rita empfand es als einen süßen Trost, daß er teilnahm an ihrem Leid. Sie zergliederte das Gefühl nicht, das ihm aus ihrer Brust entgegenflog in einer unbewußten Glückseligkeit. Sie ergab sich trotz und strupellos der Gewißheit, daß er bei ihr war, er, der Freund und Helfer, den sie einst in kindlicher Not gefunden und der wie ein unsichtbarer Schutzgeist über ihrer Jugend gewacht hatte. Sie wurde sich nicht bewußt, daß zugleich ein wärmeres Gefühl

für ihn erwachte, vielleicht, daß es schon immer unter ihr geschlummert hatte. Nur darüber wurde sie sich nicht bewußt, daß seine Gegenwart wie die Erfüllung eines Lebens Traumes für sie war.

Anders sah es in Gerd aus. Er erkannte in dieser Stunde, daß er Rita liebte, und sein ungezügelter Eifer ließ sich trotzig dagegen auf, daß diese Gewißheit zugleich ein Verzicht in sich barg. Sein rasches, heißes Blut wühlte und forschte durch seine Adern, er fühlte sich genug, dieses holde, süße Geschöpf einer ganzen Welt zu trohen. Da richtete sich Rita leuchtend auf und preßte ihre Hände zusammen.

„Und nun bin ich deines Bruders Weib und habe dich spät erkannt, daß wir nicht zu einander passen.“
Er schrak empor.

„Deines Bruders Weib!“

Wie in Flammenschrift stand es plötzlich vor ihm: Du sollst nicht begehen — deines Bruders Weib.

Er sprang auf und trat von ihr zurück, sah erbleichen und die Hände fest zusammenballend. Alle Muskeln seines Gesichts schienen gespannt, und mühsam rang er nach Ruhe und Fassung: Seines Bruders Weib! Ach, jedem anderen hätte er sie abgerungen, mit jedem andern um sie gekämpft — nur mit seinem Bruder durfte er auf ihre Schwärze dieser auch noch so fremd geworden — er war seines Bruders Sohn, wie er selbst. Das machte ihn wehrlos gegen Rita.

Rita sah bang und unruhig in sein zuckendes Gesicht. Und unter diesem Blick kam ihm die Kraft zurück, sich zu bezwingen. Sie durfte um keinen Preis beunruhigt werden, durfte nicht auch noch an ihm irre werden. Sie schüttelte den Kopf, neue Kämpfe durfte er auf ihre Schwärze nicht werfen. Und wenn ihm auch ihre reinen, ungeschwächten Augen vertieften, daß auch in ihrer Seele in jener schicksalvollen Stunde ein tieferes, wärmeres Gefühl erwacht war, er durfte es nicht sehen, nicht bemerken, er mußte stark und ruhig sein für sie und für sich.

Aufatmend ließ er sich wieder neben ihr nieder.

(Fortsetzung folgt)

...apest, 31. Mai. (H.) Aus Sofia wird ge-
... Griechischen Blättern zufolge hat eine italienische
... Truppe die Balcicabohle besetzt und ist bis
... vorgedrungen. Hier leisteten ihr griechische Truppen
... stand. Die Italiener mutheten sich nach Kämpfen
... fenden.

31. Mai. (ZL.) Auf Grund einer angeblichen Depesche veröffentlichen Pariser Blätter, daß der Kaiser ein regelrechtes Vertragsgesandtschaftsmitglied in Athen und Sofia zur zeitweiligen Uebernahme einiger für Bulgarien wertvollen Aufträge entsendet sei. Der „Matin“ und andere Blätter veröffentlichen Kommentare dazu.

Wegen der Handels-
Verhandlungen Rumäniens mit Bulgarien und
Türkei richteten die Gesandten der Entente Vorstellungen
an den Ministerpräsidenten Brătianu, einstweilen alle Lieferungen
an Bulgarien und die Türkei einzustellen, da man
als eine der Entente unfreundlich gesinnte Tat betrachte.
Der Ministerpräsident blieb bei seinem Standpunkt,
Rumänien habe keine Beziehungen zu Bulgarien und
Türkei aufrecht erhalten werde, gleichviel ob ein
Kriegszustand komme oder nicht.

Berner Tagebl. beipflicht anlässlich des Auslaufes der Friedensverhandlungen leitender Staatsmänner die Hin- zum Frieden. Zur Forderung Grens, die Zentral- die auf allen Punkten im Feindesland siegreich einge- sein, sollten ihre Niederlagen anerkennen, schreibt es: „Wahrlich! Um derartiges zu fordern, braucht eine Uneroftentzheit, die großartig ist. Wer eine so unbillige Stellung gegenüber dem Gegner einnimmt, wer vollständig die Logik der Thatfachen unter die Füße tritt, überhaupt gar nicht die Absicht, Frieden zu schließen, das heißt gar nicht die Sprache Europas versteht und nicht gar keine andere Sprache Europas kenntnis bene- zu können. Er ist mitthin ganz auf das Bild angewiesen, den seine uneroertwortlichen Untergebenen von den zu machen. Nur zu oft erkennt man in seinen Anfor- den völligen Mangel an eigenem Urtheil. Daß weiter des officiellen Englands und Frankreichs wagen, mit der Wimper zu zucken, davon zu reden, Deutschland es Erlöschen, es brauche nur noch etwas Geduld, dann das große Ziel erreicht, das ist uns unerträglich. Jeder doch, der auch nur ein Mindestmaß militärischer Urteils- besitzt, daß die militärische Lage der Mittelmächte in Beziehung überlegen ist. Der einzige Punkt, nämlich Ernährungsfrage, wird niemals so stark wirken, daß sie Erfolg des Krieges beeinflussen könnte. Gewiß leiden Küster Mitteleuropas Entbehrungen, aber sie sind Leute, solche Uebel zu ertragen. Auf den Waffengang haben sie keinen Einfluß, das ist wenigstens unser Eindruck, wir Deutschland besser zu kennen glauben, als unsere Nachbarn, die Franzosen und Engländer, das deutsche Wesen

Amsterdam, 31. Mai. (H.) Wie aus London mitgeteilt wird, haben laut Mitteilungen aus Alden Anfang des Monats zwei Regimenter indischer Truppen südlich von Kairo angetroffen: 16 europäische Offiziere und annähernd 100 indische Soldaten kamen dabei ums Leben. Die meuternden Regimenter werden in einem Lager von südafrikanischen Truppen bewacht. Die Ursache der Meuterei soll in ungenügender Ernährung zu suchen sein, weil die Lebensmitteltransporte ausgeblieben seien.

Portugal, der Duzen Portugals

Sudapest, 31. Mai. Der „Belter Lloyd“ meldet aus Lissabon von der portugiesischen Grenze: Heute können die Staatsmänner Portugals, die seine Geschichte seit der durch England angeregten Mairerevolution in trübselloser Weise kennen, sich sagen, daß sie das Land in ein Abenteuer gestürzt haben, aus dem es wohl kaum jemals mit heiler Haut daheim kommen kann. England gebärdet sich im Lande als unbeschränkter Herr. In den Ministerien und Beamten sind überall höhere englische Beamte tätig. Der größte Teil der industriellen Betriebe Portugals wurde in Werkstätten für Munitionserzeugung umgestaltet. In allen Fabriken sind heute zumeist nur englische Arbeiterstrassen tätig; die inländischen werden nur zu ganz untergeordneten Arbeiten herangezogen. So ist es geschehen, daß bei Feuersbrünsten, die in der letzten Zeit in einzelnen Industriebezirken entstanden sind, und von denen man glaubt, daß sie nicht zufällig entstanden waren, das Volk nicht nur bei den Löscharbeiten nicht mithelfen konnte, sondern diese sogar zu verhindern trachtete. Aber nur zu kurz in dem großen Arsenal von Lissabon Feuer entzündet, mußten von den im Hafen ankommenden englischen Kriegsschiffen Mannschaften gelandet und zu Löscharbeiten herangezogen werden. Teile dieser Mannschaften sind seither verstreut im Arsenalgebäude verblieben. In den Straßen von Lissabon und Porto sieht man tagsüber eine große Anzahl von englischen Intendantenbeamten, die alle verfügbaren Nahrungsmittel aufkaufen, Nachts veranlassen Militärs auf den Terrassen der Kaffeehäuser und Restaurants Lärm zu schlagen, und es kommt häufig zu ersten Zusammenstößen zwischen Engländern und der Bevölkerung. Auffständisch in Lissabon, in Santar, Castello Branco, Braga und Porto an der Tagesordnung, weil die Not der Bevölkerung ganz beispiellos geworden ist. Es kommt zu wirtschaftlichen Hungerrevolten, Plünderungen und Zerstörungen. Dabei hallen die Straßen wieder vom Aufschrei: „Wir wollen keinen Krieg!“ Die Mobilisierung bisher die denkbar schlaglichsten Erfolge ergeben. Die waffensichere, wehrpflichtige Bevölkerung schlägt in ganzen Scharen. Es wird noch langer Zeit bedürfen, ehe Portugal die Hilfe von England erprekte Verpflichtung einer militärischen Unterstützung auf den europäischen Kriegsschauplätzen wird erfüllen können.

Mailand, 31. Mai. (M.) Der „Corriere della Sera“ befragt in zwei Spalten die Friedensrede Wilson und betont, daß, wenn Wilson ernsthaft den Triumph seiner verkündeten Prinzipien wünsche, dann müsse er den Entente-Entente wollen und müsse logischerweise der Entente beistimmen. Deutschland bisher

Berlin, 1 Juni. Wie der „Liberalen Korrespondenz“ zufolge verläutet, ist gegen den Abg. Dr. Giesbrecht nehmend die Anklage wegen Kriegsverrats erhoben worden. Dieses Verbrechen ist mit Zuchthaus von mindestens zehn Jahren bedroht.

*. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Leutnant Rudolf Strodzki von hier und dem Unteroffizier Karl Keller, früher in Limburg.

* Bestandsaufnahme an Brotgetreide und Mehl.
Landwirthe, Bäcker und Händler seien nochmals auf die An-
gelegenheit bezgl der in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai
d. Js. in ihrem Besitz befindlichen Vorräte an Brotgetreide
und Mehl hingewiesen. Unterlassungen ziehen Bestrafungen
nach sich (siehe Bekanntmachung des Magistrats in heutiger
Nummer).

Die Lebensmittellarte in Limburg. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat sich, nachdem die Zuteilung der meisten in der heutigen künftigen Bekanntmachung bezeichnellen Waren nach der Einwohnerzahl erfolgt, die Einführung einer Lebensmittellarte, welche in der Hauptfache als Ausweis für die Limburger Haushaltungen dienen soll, nicht mehr umgehen lassen. Es zeigt sich immer mehr, daß die für die Limburger Einwohnerzahl bestimmten Lebensmittel, welche zum großen Teil den Gewerbetreibenden von der Stadtverwaltung vermittelt werden, z. B. Eier, Butter, beichlagnahmefreies Wehl, Grieß, Zucker usw. in erheblichen Mengen von auswärtigen Personen aufgekauft und somit der Limburger Bürgerfchaft, für welche sie bestimmt find, entzogen werden. Es ist nicht beabfichtigt, die Landbevölkerung, welcher jeß ebenfalls die Lebensmittel nach der Einwohnerzahl zugewiesen werden, vollständig vom Einkauf in den Limburger Gefchäften auszuschließen, vielmehr ist dem Magiftrat in § 5 der Verordnung die Handhabe gegeben, Ausnahmen allgemein oder in Einzelfällen zuzulassen. Insbesondere wird von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht werden können, wenn die Landwirte ihre Erzeugnisse (Eier, Butter usw.) gegen Waren eintauschen wollen, wie dies auch vor Ausbruch des Krieges üblich gewesen ist. In diesen Fällen wird der Magiftrat, wie dies auch bisher schon erfolgte, weitestens Entzogenommen zeigen.

• Kriegslüche. Das städtische Fürsorgeamt hat nunmehr auch für solche Familien und Einzelpersonen unserer Stadt, die dessen bedürftig sind, eine Kriegslüche eingerichtet. Ermöglicht wurde die Einrichtung nur durch das besondere Entgegenkommen der vom „Roten Kreuz“ am hiesigen Bahnhof für verwundete und durchdringende Krieger eingerichteten „Versorgungs- und Erfrischungstation“, welche unter der Leitung der Frau Regierungsrat Reutener seit Kriegsbeginn auf das segensreichste wirkt. Diese Station hat die Zubereitung und Austeilung des Essens übernommen, welches Mittags verabreicht werden soll und aus einem sogenannten Eintopfgericht (Suppentopf) bestehen soll. Das Essen soll verabreicht werden in der Zollabfertigungshalle am Güterbahnhof, von wo dasselbe in mitgebrachten Gefäßen entweder mit nach Hause genommen wird oder auf Wunsch an dortigen Tischen eingenommen werden kann. Für die Zuerfügungstellung der Halle zu diesem Zweck gebührt der Zollbehörde und ihrem hiesigen Vertreter, Herrn Oberkollektnehmer Ritter besonderer Dank. Im übrigen erfolgt die Verwaltung der Ausgabeinrichtung und die Beaufsichtigung durch die Damen des nationalen Frauendienstes. Alles nähere ergibt die Anzeige des Bürgermeisters in der heutigen Nummer des Blattes. Die Kriegslüche soll Montag, den 5. Juni d. Js. eröffnet werden. Wir werden auf die sehr zu begrüßende neue soziale Einrichtung unserer Stadt demnächst ausführlich zurückkommen.

Feuer. Am Mittwoch nachmittag brach in der Schreinerwerkstätte der Möbelfabrik Rosenbauer, Dierzerstraße, auf unerklärliche Weise ein Brand aus. Der Schaden ist erheblich, das Gebäude jedoch versichert. Landsturmleute und Jugendwehr haben bei den Lösch- und Räumungsarbeiten wacker mitgeholfen, wodurch die große Gefahr für das übrige Anwesen beseitigt werden konnte. Das Ladengeschäft der Firma erlitt keine Störung.

Der Rosenmonat. Der Juni wird nicht umsonst der „Rosenmonat“ genannt. Am Feldrain blüht jetzt die Heckenrose, oder Heiderose, die des Wanderers Hut schmückt und die vielzahl — am schönsten wohl durch Goethes „Heideröslein“ — besungen worden ist. Im Garten dagegen erschließt ihre vornehme Schwester, die gefüllte Kulturrose, den Blick. Da sehen wir neben der schneeweißen oder tief dunkelroten Damascenerrose die rosa-rote Hybride, neben der gelben Kapuzinerrose die reizende Moosrose. Monatsrosen aller Arten entwickeln ihre Blumenfülle, und die purpurroten Kletterrosen umranken in anmuthvoller Wildheit die Balkons. Herrlich ist jetzt die Rosenpracht auf den Kirchhöfen. Die Stätte der Toten hat sich in einen duftenden Rosengarten verwandelt. Da mag sich gut schlafen nach mancher dornenreichen Lebensbahn. . . . Das ist ein Farbenrausch in weiß und dunkelrot, rosa und gelb, in hundert Schattierungen abgestuft. Nur blaue Rosen hat die Kunst des Gärtners noch nicht ganz zu erzielen vermocht; was aber nicht ist, kann wohl auch noch werden. Die Rose hat eine große Geschichte hinter sich. Wir wissen, welche Verschwendung die Römer mit der Blumenkönigin getrieben haben. Zog ein Herrscher ein, so wurde sein Weg dicht mit Rosen besäet. Leiche wurden so dicht mit Rosen belegt, daß kein Wasser mehr zu erbliden war und die reichen Römer auf ihren Gondeln scheinbar über Rosen dahinglitten. Eselshoch wurden in den Prunkgemächern der römischen Kaiser Rosen aufgeschüttet, die nachher mit Rehen überpannt wurden, und von der Decke herab fiel durch Regenschirme Rosenblätterschnee, mit Beilagen und anderen Blumen untermischt, worin sogar mehrere Gäste erstickten. Schiffsladungenweise wurden Rosen nach Rom gebracht und dort wie Kraut und Rüben verkauft.

.. Sonnenblumen und Mohn. Der Kriegaus-
schuß für Oele und Fette macht darauf aufmerksam, daß
die Ausdehnung für Sonnenblumen und Mohn bereits ver-
strichen ist. Weitere Bestellungen auf Saatgut sind deshal-
bedesloß. Dank dem lebhaften Widerhall, den der Aufruf

des Kriegsausbruchs im ganzen deutschen Volke gefunden hat, sind die Bestellungen von Saatgut aus allen deutschen Gauen so zahlreich eingelaufen, daß bereits zu Beginn dieses Monats über das gesamte Sonnenblumensaatgut verfügt war. Die Ablieferung der Sonnenblumenernte regelt sich in einfacher und zweckmäßiger Weise wie folgt: Jede Station aller deutschen Eisenbahnverwaltungen nimmt Sonnenblumenjamen gegen ein Entgelt von 40 Pfg. für das Kilogramm entgegen. — Möge dem aufgewandten Eifer im Herbst durch eine reiche Ernte ein schöner Erfolg beschieden sein.

Sonntag: Fruchtputz mit Sago, Griechschnitten, Junge Erbsen und Spargel, Kartoffeln, Arme Ritter mit Früchten. 150 Gramm Griech werden in $\frac{1}{2}$ Liter kochender Milch gestreut und steif gelocht. Hingzu kommen 1—2 Eier, Zucker, etwas Salz, Zitronenschale (gerieben). Aus dieser Masse schneidet man flache Schnitten, die paniert und gebacken werden.

Montag: Birjingslobi, Kartoffeln, Bohnensalat.
 Reis mit Kürchen oder Kompott.
 Dienstag: Gemüsesuppe, Rhabarber mit Reis.
 Mittwoch: Spargel mit brauner Butter, Kartoffeln,
 grüner Salat, gefülltes Omelett.
 Donnerstag: Spiegeleier mit Kartoffeln und grünem
 Salat, Obst.
 Freitag: Kartoffelflöhe mit Badobst, Sagopudding
 mit Kürchen.
 Samstag: Bohnensuppe, Karotten, Kartoffeln, Rha-
 barber.
 E. S.

Freitag abend 8 Uhr 30 Minuten. Samstag morgen 8 Uhr 30 Minuten. Samstag nachmittag 4 Uhr 00 Minuten, Ausgang 10 Uhr 20 Minuten.

Lufttemperaturwärme 17° C.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 127 eingetragenen Firma **Hermann Herz Bankgeschäft zu Weilburg** mit Zweigniederlassung zu Limburg, eingetragen worden: Der Mitinhaber Hermann Herz zu Weilburg ist gestorben. Die Witwe desselben, **Dora Herz geb. Rettel** in **Weilburg**, als Verwahrerin des Nachlasses ihres Ehemannes, ist als Gesellschafterin in die offene Handelsgesellschaft eingetreten.

Samstag, den 3. 6. v. $\frac{1}{2}$ 7, Sonntag, den 4. 6. v. 3 Uhr an.

Großer Schlager in 3 Teilen

Schlager in 3 Theilen. Sehr interessante Handlung

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt 8/128

Zu Gunsten der Mutterberatungsstelle veranstaltet der Vaterl. Frauenverein in Hadamar am Sonntag den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Duchscherer ein **Konzert**. Im Anschluß daran wird die Freischwester Margarete Brandt einen Vortrag über **Säuglingsfürsorge** halten. 16/128

gewaschen und gesiebt oder auch ungewaschen und ungesiebt in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Angebote mit Proben werden unter S. W. Nr. 6/126 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

(Rohrblei, Dachblei, Fensterblei etc.)

sowie gebrauchte

kauft zu Höchstpreisen

10(127

Staniolfabrik Eppstein i. T.

Uergeht das Nageln am
„Stock in Eisen“ nicht!

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Städtische Kriegsküche Limburg.

Es ist eine Kriegsküche für Kriegerfamilien, sowie andere Familien und Einzelpersonen der Stadt Limburg eingerichtet worden.

Verabreicht wird warme Suppenkost (Eintopfgericht).

Die Verabfolgung geschieht jeden Tag mittags von 12 bis 1 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in der Zollerfabrikationshalle am Güterbahnhof (Eingang von der Holzheimerstraße an der Eisenbahnunterführung).

Gefäße sind mitzubringen.

Das Essen kann auch an bereitstehenden Tischen in der Halle eingenommen werden. In diesem Falle sind außer den Gefäßen auch Löffel mitzubringen.

Die Verabfolgung der Suppenkost geschieht nur gegen Speisekarten, welche jeden Samstag vormittags zwischen 8 und 1 Uhr auf dem Fürsorgeamt (Zimmer 12 des Rathauses) ausgegeben werden.

Es werden Wochenkarten und Tageskarten ausgegeben.

Der Preis der Wochenkarte für 6 Portionen beträgt 1,10 Mark, der Preis der Tageskarte 20 Pfg. (an der Ausgabe stelle zu zahlen).

Erste Ausgabe der Karten:

Samstag, den 3. Juni 1916 von 8 bis 1 Uhr.

Erste Suppenkostabgabe:

Montag, den 5. Juni 1916 von 12 bis 1 Uhr.

Limburg, den 31. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Heppel.

7/128

Vorschrift

betr.

den Verkauf und die Abgabe von Lebensmitteln.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) und 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) sowie der hierzu erlassenen Ausführungsanweisungen, wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden hierdurch vom Tage der Veröffentlichung dieser Vorschrift ab für den Umfang der Stadt Limburg folgendes angeordnet:

§ 1.

Bis auf Weiteres dürfen Erzeuger, Hersteller, Händler und Gewerbetreibende folgende Lebensmittel nur gegen Vorzeigung einer vom Magistrat ausgefertigten Lebensmittelliste abgeben:

Butter, Margarine, Speiseöl, Eier, Fleisch und Fleischwaren aller Art einschl. Wurstwaren, Fleischkonserven, Hülsenfrüchte, Reis, Graupen, Grieß, Teigwaren, Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Zucker, beschlagnahmefreies Mehl, Mele, inländischen Käse, Brotaufstrich (Marmeladen usw.), Seife und andere Waschlittel, sowie Serringe.

§ 2.

Der Verkauf der im § 1. bezeichneten Lebensmittel nach außerhalb, ist ohne Genehmigung des Magistrats verboten.

§ 3.

Die ausgestellten Lebensmittellisten sind nicht übertragbar und dürfen zum Einkauf von Lebensmitteln für andere als zum Haushalt des Inhabers der Karte gehörige Personen nicht benutzt werden.

§ 4.

Vorschriften des Magistrats oder anderer zuständiger Stellen, durch welche die Abgabe von gewissen Lebensmitteln der Menge nach beschränkt wird, werden durch diese Bekanntmachung nicht berührt.

Der Magistrat kann auch durch ortsübliche Bekanntmachung die Mengen der einzelnen Lebensmittel, welche an eine Person und für eine bestimmte Zeit abgegeben werden dürfen, festsetzen. Ueber die festgesetzten Mengen dürfen Lebensmittel nicht veräußert und nicht entnommen werden.

§ 5.

Der Magistrat kann Ausnahmen von den Vorschriften der Anordnung allgemein oder in Einzelfällen gestatten. Er ist ferner jederzeit berechtigt, das Verzeichnis der in § 1 bezeichneten Lebensmittel abzuändern.

§ 6.

Zu widerhandlungen gegen die Anordnung werden gemäß § 17 der Verordnung des Bundesrats vom 25. September 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Limburg, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat:
Heppel.

Die Ausgabe der Lebensmittellisten erfolgt am Samstag, den 3. Juni 1916 im Rathaus nach folgender Einteilung:

Zimmer 13, von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags für die Haushaltungen in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben von A bis einschließlich D.

Zimmer 14, von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags für die Haushaltungen in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben von E bis einschließlich H.

Von 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittags:

Zimmer 13, für die Haushaltungen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben von J bis einschließlich R.

Zimmer 14, für die Haushaltungen der Straßen mit Anfangsbuchstaben von S bis Z.

Die Haushaltungsvorstände, deren Einkommensteuerjah mehr als 31. März beträgt, erhalten eine rote Karte und diejenigen Haushaltungsvorstände mit einem Einkommensteuerjah bis zu 31. März einschließlich erhalten eine graue Karte.

Die Lebensmittelliste ist sorgfältig aufzubewahren und beim jedesmaligen Einlauf von Waren der in § 1 der Verordnung bezeichneten Art in den Geschäften vorzuzeigen. Erzeuger, Hersteller, Händler und sonstige Gewerbetreibende dürfen diese Waren nur gegen Vorzeigung der Lebensmittelliste veräußern.

Für die Ausfertigung der nachweislich in Verlust geratenen Lebensmittellisten wird eine Ausfertigungsgebühr von 50 Pfg. erhoben werden.

Limburg, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat:
Heppel.

9/128

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute entschlief sanft, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, unsere liebe Tante und Grosstante

Fräulein Margarete Mohr

im Alter von 78 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, Höchst, Frankfurt, Karlsruhe,
den 31. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Obere Grabenstrasse 2, aus statt. Das Exequienamt wird Samstag, vormittags 8 Uhr im Dom, abgehalten.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen. 12/128

Bestandsaufnahme an Brotgetreide und Mehl.

Auf Anordnung des Direktoriums der Reichsgetreidebestelle findet am 31. Mai d. Js. eine Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide und Mehl (Roggen, Weizen, Gemenge von Roggen und Weizen, Roggenmehl, Weizenmehl und Kriegsmehl) statt.

Alle Landwirte, Bäcker und Händler sind verpflichtet, ihre Vorräte der bezeichneten Arten, die in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai vorhanden waren am 31. Mai d. Js. auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses während der festgesetzten Bürozeiten anzumelden. Die Meldung hat in Zentnern und Pfund zu erfolgen. Nicht anzumelden sind die Vorräte, die den Landwirten als Selbstverbraucher zugewiesen sind.

Unterlassung der Anzeige oder Erstattung von unrichtigen Angaben wird auf Grund der Bundesratsverordnung, betreffend Vorratserhebungen, bestraft.

Limburg, den 31. Mai 1916

5/128

Der Magistrat:
Heppel.

Städtische Kriegsfürsorge.

Die Brotzettel, sowie die Milchzettel für den Monat Juni d. Js. können am Freitag, den 2. Juni d. Js., vormittags von 8—1 Uhr auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses abgeholt werden.

Limburg, den 31. Mai 1916.

6/128

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Eine Anzahl Risten sowie Holzwolle abzugeben.

Näheres auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses.

Limburg, den 31. Mai 1916

4/128

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Durch die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sind Zucht-Raninchen (Belgische Riesen) zum Preise von ungefähr 6 Mark pro Stück angeboten worden. Bestellungen darauf können bis zum 2. Juni d. Js. abends 6 Uhr auf dem hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 5 gemacht werden.

Später eingehende Bestellungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Limburg, den 31. Mai 1916.

13/128

Der Magistrat.

Fund bei der Polizei anmelden.

Mehrfach wird bei der Polizeiverwaltung das Verlieren von Gegenständen von mehr oder minder großem Werte in hiesiger Stadt angemeldet, während der zweifellos erfolgte Fund der verlorenen Gegenstände nicht angezeigt wird.

Es wird daher ausdrücklich auf die Bestimmung des § 965 Abs. 2 B. G. B. hingewiesen, wonach bei jedem Funde von Gegenständen im Werte von nicht mehr als drei Mark der Finder, falls er den Eigentümer oder Empfangsberechtigten nicht kennt, verpflichtet ist, den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen.

Es genügt also nicht die Verwahrung des unbekannten Eigentums.

Auch ist es bei der Nichtanmeldung des Fundes für den Eigentümer sehr erschwert, wieder zu seiner Sache zu kommen.

Die sofortige Anzeige bei der Polizeiverwaltung ist also sowohl durch die Rechtspflicht wie auch durch das Rechtgefühl erfordert.

Außerdem setzt sich derjenige, welcher einen Fund verheimlicht, dem Verdacht der strafrechtlichen Unterschlagung (des Funddiebstahles) und der gerichtlichen Bestrafung dieserhalb aus.

Limburg (Lahn), den 31. Mai 1916.

9/128

Die Polizeiverwaltung:
i. S.: Heppel.

Vertreter oder Händler

für den Vertrieb von **Sohlen-Schoner** aus gar. rein gewalzt. Kernmehlleder gesucht. Preis u. Muster zu Diensten.

Rheinische Kriegesohlen-Gesellschaft, Josef Drth, Rhendi (Rhld.) Kaiserstr. 10/128

Wohnung

von 5—7 Zimmern mit Küche u. Keller, möglichst etwas Garten von Beamten (Kinderl.) gesucht ab 1. Juli. Angeb. unter Nr. 2/128 an die G. d. Bl.

Vom 28. Mai bis 3. Juni 1916 findet eine

allgemeine Reichsbuchwoche

statt, um für unsere tapferen Feldgrauen den nötigen Lesestoff zu gewinnen, der für sie eben nötig ist, wie die Sorge für das leibliche Wohl.

Geeignet sind gute unterhaltende Bücher und Zeitschriften, Gedichte und Dramen, Klassiker, volkstümliche belehrende Schriften, für die Soldaten passende religiöse Bch. Politische und religiöse Streitschriften, Jugend- und wissenschaftliche oder gelehrte Schriften kommen nicht in Betracht.

Schriften über den Krieg bevorzugen unsere Feldgrauen im allgemeinen nicht, dagegen sind sie für gute humoristische Werke besonders dankbar. Allzu große und schwere Bücher sind nicht erwünscht, gebundene den ungebundenen vorzuziehen.

Wie schon früher wenden wir uns auch jetzt an die hilfsbereite Bevölkerung des Kreises mit der Bitte, uns recht zahlreichem Lesestoff der angegebenen Art zu versehen.

Die Buchhandlung H. A. Herz, die Gläser'sche Buchhandlung (Anton Hölte) und die Buchhandlung Wigelsburger, alle in Limburg, haben sich in dankbarer Weise als **Sammelstellen** zur Verfügung gestellt. Wer für den guten Zweck Bücher kaufen will, wird in den genannten Buchhandlungen bei der Auswahl jede erforderliche Unterstützung erhalten. Bücher werden ferner bei den **Gerichtsbüchereien im 1. Stode des Landgerichtsbüchandes** entgegengenommen. Wer größere Mengen Bücher stiften will, sie aber zu einer der Sammelstellen beschaffen keine Gelegenheit hat, wolle seinen Namen und seine Wohnung bei einer der Sammelstellen angeben. Es wird dann die Abholung der Bücher veranlaßt werden.

Limburg, den 23. Mai 1916.

Im Auftrage des Zweigvereins vom Roten Kreuz:

Dr. Friedländer,
Landgerichtsrat.
Obenaus,
Delan.

de Niem,
Landgerichtspräsident.
Strieth,
Domkapitular.